

**Zeitschrift:** Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz  
**Herausgeber:** Verein Schweizerdeutsch  
**Band:** 17 (2009)  
**Heft:** 2

**Vorwort:** Proben aufs Exempel : zu dieser Zeitschrift  
**Autor:** Schwarzenbach, Ruedi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Proben aufs Exempel Zu dieser Zeitschrift

Ruedi Schwarzenbach, Redaktor

Liebe Leserinnen und Leser

Herausgeber der Zeitschrift **SCHWEIZERDEUTSCH** ist der *Verein Schweizerdeutsch VSD*. Er hat den Zweck, «*die Kenntnis, die Pflege, das Ansehen und den Gebrauch der schweizerdeutschen Dialekte zu fördern sowie ein zeitgemässes Mundartverständnis im Rahmen der Diglossie-situation (Zweisprachigkeit: Standardsprache und Mundarten) zu stärken*». So die Statuten von 1991.

**SCHWEIZERDEUTSCH** löst die bisherigen Mitteilungsblätter des VSD ab, die seit 1948 unter verschiedenen Titeln und in wechselnder Form erschienen sind. Nun hat der Vorstand entschieden, der Zeitschrift einen weiteren Horizont, ein neues Konzept und ein neues Gesicht zu geben.

Wie gut Konzepte sind, kann nur die Umsetzung zeigen. Wir haben uns daher entschlossen, zuerst drei Proben aufs Exempel zu machen, und legen hier das zweite Heft vor. Es greift Themen und Formen des ersten auf und baut sie weiter: Das Konzept nimmt Konturen an.

Den inhaltlichen Rahmen gibt das Sprachleben der deutschen Schweiz in seiner Vielfalt und Spannweite. Aktuelle Fragen lösen grundsätzlichere Beiträge aus. So im ersten Heft die provokative Forderung einer Nationalfondsstudie, Englisch als fünfte Landessprache anzuerkennen. Wir haben sie zum Anlass genommen, auf das neue schweizerische Sprachengesetz als sprachpolitische Grundlage einzugehen und die Einflüsse des Englischen auf den umgangssprachlichen Wortschatz zu beobachten.

Im vorliegenden zweiten Heft gibt der Wirbel um ein sprachliches Rollenspiel in einer «Tatort»-Folge Gelegenheit, Form und Geltung des gesprochenen Schweizerhochdeutschen zu beleuchten.

Die bildungspolitische Auseinandersetzung über die

Bedeutung der Mundart im Kindergarten wiederum führt zur Frage nach Stellung und Geltung der Dialekte als Umgangssprache in der deutschen Schweiz.

Die schweizerdeutschen Dialekte sind im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklung und im Rahmen der heutigen Lebensweise mehr denn je einem Sprachwandel ausgesetzt, in dem Altes und Neues, Eigenes und Anderes, Kontinuität und Anpassung vielfältig durcheinander wirken. Erika Hösslis Buch «Äs Äali. Lexikon der absterbenden Wörter», im ersten Heft besprochen, geht solchen Fragen von ganz nah und von innen her nach.

Schweizerdeutsch ist nicht nur Umgangssprache, es ist auch Buchsprache. Seit ihren Anfängen sind die Mitteilungsblätter des VSD ein Forum für die schweizerdeutsche Mundartliteratur in ihren traditionellen und experimentellen Formen. Dazu gehören in diesem Heft die Auseinandersetzung von Stephan Frech mit dem Mundart\_Rap und die Begegnung mit Tim Krohn, dessen Sprache aus der Spannung von Glarnerdeutsch und Hochdeutsch lebt.

**SCHWEIZERDEUTSCH** führt die engen Beziehungen des VSD zur Dialektologie an den Hochschulen und zu den Redaktionen der Wörter- und Namenbücher weiter. Die Präsentation der «Zuger Ortsnamen» in diesem Heft ist ein Beispiel dafür. Regelmässig wird auch das «Schweizerische Idiotikon», das «Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache», zu Gast sein. In der nächsten Nummer bespricht Alfred Egli die neusten Lieferungen.

**SCHWEIZERDEUTSCH** soll auch ein Forum seiner Leserinnen und Leser sein. Schreiben Sie uns, stellen Sie Fragen für den Briefkasten, schicken Sie uns Beiträge. Wir sind auch am Vorbereiten einer Webseite, welche die Zeitschrift aktualisieren und ergänzen wird.